

Gemeindebrief

Nummer 157

März bis Juli 2022



Aktuelles unten: Homepage www.matthaeuskirche-gaustadt.de oder www.facebook.com/Matthaeuskirche



IMPRESSUM

EVANGELISCH-LUTHERISCHES
PFARRAMT ST. MATTHÄUS
BONHOEFFERPLATZ 2
96049 BAMBERG

PFARRERIN Jutta Müller-Schnurr
0151 2064 6067
jutta.mueller-schnurr@elkb.de

PFARRER UND VISDP Martin Schnurr
0151 2064 1967
martin.schnurr@elkb.de

VERTRAUENSMANN Peter Mattenklodt
0170 231 3668
peter.mattenklodt@elkb.de

MESNERIN Irina Triller 0951 18515200

PFARRBÜRO Carola Gerhardt
0951 62645 Fax 0951 6010697
pfarramt.stmatthaeus.ba@elkb.de
BÜROZEITEN montags und donnerstags
jeweils von 9.00 bis 12.00 Uhr

BANKVERBINDUNG Sparkasse Bamberg
IBAN DE 89 7705 0000 0300 2986 35
BIC BYLADEM1SKB

HOMEPAGE
www.matthaeuskirche-gaustadt.de
www.facebook.com/Matthaeuskirche

KITA St. Matthäus Bischberg
0951 51075 918

WEITERE TELEFONNUMMERN

Kath. Pfarramt St. Josef Gaustadt
0951 965880

Kath. Pfarramt St. Markus Bischberg
0951 61331

Ukrainische griechisch-katholische Pfarrei
St. Nikolaus 0951 7002356

Rumänisch-orthodoxe Kirchengemeinde
0176 38004659

Ökumenische Telefonseelsorge
0951 20879785

Diakonisches Werk Bamberg-Forchheim
www.dwbf.de
0800 25 10 252 (kostenfrei)

INHALT

Auf ein Wort	3
Konfis 2022	5
Veränderungen in der Kirche	6
Meru	7
Neues vom Kirchenvorstand	8
Trauer um Prof. Karl Foitzik	9
Gottesdienste	10
Abschied von Michael Herán	11
Kinderbuch Vorstellung	12
Amnesty	13
Donnerstags um 3	14
ANDACHTbeantworter	16
Was ist eine „Albe“?	18
Lange Nacht der Kirchen	19
Matthäuskirchweih	20



GEMEINDEBRIEF-TEAM

Anja Abeska-Mai, Thomas Lehnert,
Ulrike Lutter, Falk Gierschner, Peter
Mattenklodt, Jutta Müller-Schnurr,
Martin Schnurr

Layout Thomas Mück

DRUCK Safner Druck und Verlags
GmbH, 96170 Priesendorf
Auflage 1300 Stück

An die Nachgeborenen

Wirklich, ich lebe in finsternen Zeiten!

*Das arglose Wort ist töricht. Eine glatte Stirn
Deutet auf Unempfindlichkeit hin. Der Lachende
Hat die furchtbare Nachricht
Nur noch nicht empfangen.*

*Was sind das für Zeiten, wo
Ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist
Weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt!
Der dort ruhig über die Straße geht
Ist wohl nicht mehr erreichbar für seine Freunde
Die in Not sind?*

*Es ist wahr: ich verdiene noch meinen Unterhalt
Aber glaubt mir: das ist nur ein Zufall. Nichts
Von dem, was ich tue, berechtigt mich dazu,
mich satt zu essen.
Zufällig bin ich verschont. (Wenn mein Glück aussetzt,
Bin ich verloren.)*

*Man sagt mir: Iß und trink du! Sei froh, daß du hast!
Aber wie kann ich essen und trinken, wenn
Ich es dem Hungernden entreiße, was ich esse, und
Mein Glas Wasser einem Verdurstenden fehlt?
Und doch esse und trinke ich.*

*Ich wäre gerne auch weise.
In den alten Büchern steht, was weise ist:
Sich aus dem Streit der Welt halten und die kurze Zeit
Ohne Furcht verbringen
Auch ohne Gewalt auskommen
Böses mit Gutem vergelten
Seine Wünsche nicht erfüllen, sondern vergessen
Gilt für weise.
Alles das kann ich nicht:
Wirklich, ich lebe in finsternen Zeiten!
(Bertolt Brecht)*

WIR leben in finsternen Zeiten. Zeiten, in denen Familien in Kellern und Bunkern Schutz suchen, Mütter mit ihren Kindern und Eltern auf der Flucht sind. Zeiten, in denen Menschen aufeinander schießen, Eltern Angst haben um ihre Kinder, die in den Krieg ziehen. Nicht, dass es nicht schon genug Kriegsschauplätze auf unserer Welt gibt, aber seit dem 24. Februar ist durch die Russische Föderation mit ihrer „Spezialoperation“ der Krieg so nah an uns herangekommen, dass wir ihn nicht ignorieren können.



Die Nähe dieses Krieges zeigt uns, welches Leid entsteht, wenn irgendjemand das Gespräch beendet, das Licht aus macht, das Töten beginnt und alles finster wird.

Wir hören die schlimmen Nachrichten und sehen die furchtbaren Bilder, und unser Leben geht weiter, jetzt eben wieder mit Friedensgebeten und Hilfslieferungen, wie schon zu Beginn aller anderen Konflikte und Kriege an so vielen Orten, die zumeist immer noch andauern.

Ich bin verzweifelt, weil ich nicht verstehe, wie leichtfertig man einen Krieg begehen kann, nach all dem, was auch wir hier in Europa schon erlebt haben. Was kann man denn durch einen Krieg gewinnen? Mehr Land, mehr Einfluss, mehr Geld, mehr Macht? – Nein, keiner gewinnt wirklich etwas, es gibt nur Zerstörung, Leid und Tod. „Es gibt keinen Krieg, den man gewinnen kann.“ (Sting „Russians“)

Ich wünsche mir, dass die Verantwortlichen mit einander reden und einander zuhören, aufeinander zugehen und nachverhandeln, Gemeinsamkeiten suchen und erste Schritte wagen in Richtung Frieden.

Und ja, lasst sie streiten, tagelang und nächtelang, um den richtigen Weg, lasst sie kämpfen, um jedes einzelne Leben, auf dass kein Mensch zu Schaden kommt.

Und lasst uns mit gutem Beispiel vorangehen, denn im Moment geht es nicht um die eine oder die andere Ideologie, sondern um den Frieden, das Leben von Zivilisten und Soldaten, von Kindern, Frauen und Männern, Müttern und Vätern ...

„Es braucht immer zwei zum Streiten“, hat mir jemand vor kurzem gesagt, und ich dachte, ja, die braucht es zum Streiten und Ringen um Lösungen. Krieg ist keine Lösung, denn der kostet viele Menschenleben.

Vielleicht schaffen wir es ja hier bei uns Orte für Begegnungen zu schaffen, an denen Menschen, die unterschiedliche Meinungen haben, miteinander ins Gespräch kommen und Wege finden, miteinander in Frieden zu leben.

Ihr Pfarrer Martin Schnurr

Konfirmation 2022

Am 22. Mai ist es wieder soweit, wir feiern Konfirmation! Seit Juni 2021 treffen sich die Jugendlichen (Andreas Mai, Frieda Blinzler, Hortensia Edinga, Ida Neubauer, Lena Weidner, Målin Hochberger, Moritz Schnurr, Wilhelm Böhm) nun schon regelmäßig zum Konfi-Kurs, haben sich kennengelernt und über sich, ihren Glauben und Gott und die Welt nachgedacht. Spielerisch, kreativ und vor allem sehr offen haben wir uns den verschiedenen Themen angenähert.

Überlegen Sie sich doch einmal, was Sie wohl aus einem Klumpen Ton machen würden, wenn Sie die Aufgabe bekommen: „Knete einmal, was du glaubst!“¹. Darüber hinaus haben die Konfis auch das Leben in unserer Gemeinde kennengelernt und sich hier und da mit eingebracht. Wie so manch einer vielleicht bemerkt hat, gibt es z.B. seit ein paar Monaten jeweils eine Konfi-Bitte, die die einzelnen Jugendlichen selber formulieren und bei den Fürbitten im Gottesdienst vortragen.

Am 15. Mai werden sich also unsere Konfirmand*innen im Gottesdienst vorstellen, bevor sie am darauffolgenden Sonntag Ja sagen zu der Einladung Gottes, zu seinem Ja, das jedem Menschen gilt und uns schon in der Taufe zugesagt wurde. Wir wünschen unseren Jugendlichen jetzt schon alles Gute und, dass sie sich hier in unserer Gemeinde wohlfühlen, einen guten Platz finden und, dass sie immer wieder nach Gott fragen und im Glauben wachsen.

- Und vielleicht schaffen wir es ja in diesem Jahr mit professioneller Hilfe, den Bauwagen soweit fertigzustellen, dass hier ein eigener Raum für Kinder- und Jugendliche entsteht.

Mit der Konfirmation unserer „alten Konfis“ beginnen die neuen Konfis im Mai ihrem Konfi-Kurs. Zu den bisher etwa 14 Anmeldungen, die im Pfarrbüro eingegangen sind, gesellen sich dann auch noch ein neues etwa fünf-köpfiges Konfi-Team, so dass Sie sich schon jetzt auf eine hoffentlich lebhaftige Zeit einstellen können.

(ms)



Die Kirche verändert sich - immer wieder und auch **JETZT!**



Schon seit längerer Zeit wird in der Landeskirche und auch in unserem Dekanat über Veränderungen nachgedacht. Als „Kirche der Reformation“, die sich die stetige Erneuerung („ecclesia semper reformanda est“) auf die Fahnen geschrieben hat, sollte uns das eigentlich leicht fallen - tut es aber nicht! Denn auch wir Evangelischen halten gerne an unseren gewohnten Strukturen und Gemeindeleben fest. Wenn aber nun die Aussicht so ist, dass schon im Jahr 2030 nur noch halb so viele Pfarrer und Pfarrerrinnen wie jetzt in der Landeskirche ihren Dienst tun, dann müssen wir Kirche neu „in Räumen und Regionen“ zu denken und zu leben lernen und dabei vielleicht auch eine andere Einsicht der Reformation wieder entdecken: nämlich das „allgemeine Priestertum“, sprich: Kirche, das sind wir alle! (jms)

Was heißt das nun konkret - für St. Matthäus?

Ein von der „Dekanatsentwicklungsgruppe“ ausgearbeiteter Vorschlag für die künftige - also nach dem nächsten Landesstellenplan 2024 - Verteilung der Pfarrstellen im Dekanat sieht für die Matthäuskirche mit ihren etwa 1800 Gemeindegliedern nur noch eine halbe Gemeindepfarrstelle vor, die jedoch in engem Austausch und in Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden und regional tätigen hauptamtlichen Stellen steht. Vorgeschlagen war eine regionale Verknüpfung mit den Kirchengemeinden Hallstadt und Gleisenau, was der Kirchenvorstand jedoch einstimmig abgelehnt hat. Trotz der guten Kooperation und Vertretungsdienste unter den Pfarrer*innen ist doch die räumli-

che Distanz für eine engere gemeindliche Zusammenarbeit zu groß. Gerade wenn man bedenkt, dass unsere Kirche mit einem Gemeindeteil zum Stadtgebiet Bambergs gehört und viele Schul- und Arbeitswege wie auch die soziale Ausrichtung unserer Gemeinde in die Innenstadt führen. Deshalb erscheint dem Kirchenvorstand eine Kooperation mit St. Stephan als weitaus tragfähigere Zukunftsperspektive, die nun miteinander ausgelotet werden soll. In einem solchen Verbund soll und will sich St. Matthäus als lebendige Gemeinde einbringen und gleichzeitig weiterhin vor Ort den Glauben - gemeinsam mit unseren ökumenischen Nachbarn - feiern und leben. (jms)

Wie kann es bei uns weiter gehen?

Dass unsere Gemeinde einen Reichtum an Gaben und Menschen hat, stellt nicht zuletzt unser ANDACHTbeantworter Woche für Woche unter Beweis! Aber auch das Mit-Anpacken und gemeinsame Gestalten bei den Gottesdiensten und anderen Aktionen, die nachbarschaftliche Hilfe, das Gebet mit- und füreinander, sind (zwar nicht immer sichtbare, aber doch spürbare) Zeichen für ihre Leben-

digkeit und Tatkraft.

Wie es in Zukunft - unter den veränderten Bedingungen - mit unserer Gemeinde weitergehen kann und soll, müssen wir miteinander besprechen, planen und leben. Denn wir alle sind ja - mit unseren jeweiligen Gaben - dazu berufen, Kirche Jesu Christi zu sein, da hat jede und jeder etwas einzubringen!
(jms)

Die Ergebnisse unserer Gemeindeversammlung am 27. März zu diesem Thema finden Sie auf der Homepage und im Eingangsbereich der Kirche. Wenn auch Sie sich mit Ideen, Anregungen oder Kommentaren einbringen möchten, sprechen Sie uns an!

Herausforderungen in Meru

Am 15. Januar begann das neue Schuljahr am Ailanga Lutheran Junior Seminary. Von den erwarteten 40 neuen Schülern und Schülerinnen der „Form One“ (entspricht der 8. Klasse im deutschen Schulsystem) begannen nur 24 tatsächlich mit dem Unterricht, so der Schulleiter, Pfr. Emmanuel Majola.

Die ökonomische Krise im Land, die sich aufgrund der Covid-19 Pandemie verstärkt hat, erschwert es Familien das Schulgeld aufzubringen. Viele Jobs hängen im Norden Tansanias am Tourismus, der in den letzten beiden Jahren massiv eingebrochen ist.

Eine noch größere Herausforderung insbesondere in der Region unserer Partnerdiözese Meru sind die unvorhersehbaren Wetterereignisse. Es regnet nicht oder zu wenig zu den gewohnten Regenzeiten. Manchmal treten aber auch Starkregenereignisse auf.

Für die Bevölkerung, die zu großen Teilen von der Landwirtschaft lebt, wird das Sähen und Ernten, und damit der Verdienst unberechenbarer. Die Folgen des Klimawandels sind in Meru zu spüren.

(Text: Pfr.in Dorothea Münch, Bild: Peter Mattenklodt)



Neues aus dem Kirchenvorstand

Auch in der Arbeit des Kirchenvorstands hat sich seit dem letzten Gemeindebrief wieder Einiges getan, aktuell gibt es die folgenden Themen (die teilweise wieder in Präsenzsitzungen erarbeitet wurden):

Coronasituation: Auch wenn die Inzidenzwerte nach wie vor hoch sind, macht sich im Kirchenalltag eine leichte Entspannung breit: So gibt es seit Anfang März beispielsweise wieder Kirchenkaffee nach den Gottesdiensten, die aufgrund des nahenden Frühlings wieder regelmäßig auf der Kirchenwiese gefeiert werden (Wettertelefon: [93 73 40 03](tel:93734003)).

Zukunft unserer Matthäusgemeinde - Dekanatsentwicklung

Ein wichtiges Thema der letzten Sitzungen war der Dekanatsentwicklungsplan und die damit verbundenen Planungen zu Stellen und Kooperationen mit anderen Gemeinden. Mehr zu diesem Thema, zu dem sich der Kirchenvorstand eindeutig positioniert hat, finden Sie auf Seite 6. Die Ergebnisse der Gemeindeversammlung werden in der Kirche ausgehangen.



Gastrolino - die neue Initiative für Kirchenarbeit vor Ort

Das Dekanat Bamberg hat vor kurzem das Projekt „Gastrolino“ ins Leben gerufen. Hierbei handelt es sich um eine Aktion, bei der engagierte Freiwillige und Hauptamtliche aus dem Dekanat mit einem mobilen Café in verschiedene Stadtteile fahren und dort mit Leuten ins Gespräch kommen wollen. Die Aktion soll im Sommer starten.

Gottesdienste: Am 20.2.2022 hat unser Vikar Michael Herán seinen letzten Gottesdienst bei uns in St. Matthäus gefeiert und wurde am 6.3.2022 in Pegnitz ordiniert. Er tritt seine erste Pfarrstelle im oberpfälzischen Auerbach an. Der Kirchenvorstand möchte sich auf diesem Wege auch nochmal bei Michael bedanken und ihm und seiner Frau alles Gute im neuen Lebensabschnitt wünschen! Wir werden Dich vermissen!



Abendmahlgeschirr: Für zukünftige Abendmahlsfeiern planen wir entsprechendes Geschirr für St. Matthäus töpfern zu lassen. Damit kann das Abendmahl von den Gottesdienstbesuchern mit an den Platz in der Kirche genommen werden. Dies ermöglicht uns das Abendmahl auch unter Coronabedingungen feierlich durchzuführen

Dies und das: Seit letztem Jahr kümmert sich die Stadt Bamberg nicht mehr um die Rasenpflege in St. Matthäus. Eine Übergangslösung mit einem Akkumulatormäher hat sich leider nicht als praktikabel erwiesen (wie auch die eigentlich ökologisch sinnvolle Lösung „St. Matthäus Schafherde“). Daher planen wir die Anschaffung eines Aufsitzmähers und eines entsprechenden Unterstandes. Die Arbeiten am Bauwagen werden demnächst weitergehen, neben Freiwilligen aus der Gemeinde wird auch ein Zimmereibetrieb aus Gaustadt mit eingebunden. Insgesamt tut sich aufgrund der sich entspannenden Coronasituation wieder mehr in unserer Gemeinde, Präsenzveranstaltungen werden wieder möglich. Wir freuen uns auf einen schönen Kirchenfrühling und -sommer mit gemeinsamen Aktivitäten in und um St. Matthäus!



Getauft wurden



Lilli	Schneider
Lotte	Göb

Elisabeth	Motz
Aaron	von Entreß



Kirchlich bestattet wurden



Herbert Küfner	83 Jahre
Hans Buhl	69 Jahre
Karl Foitzik	84 Jahre
Alfred Krug	79 Jahre
Renate Dachwald	75 Jahre
Gertrud Putz	85 Jahre

Edeltraud Vorgel	93 Jahre
Kurt Müller	98 Jahre
Peter Breitenstein	92 Jahre
Samuel Schulz	81 Jahre
Uwe Bergmann	79 Jahre

Wir trauern um Professor Karl Foitzik

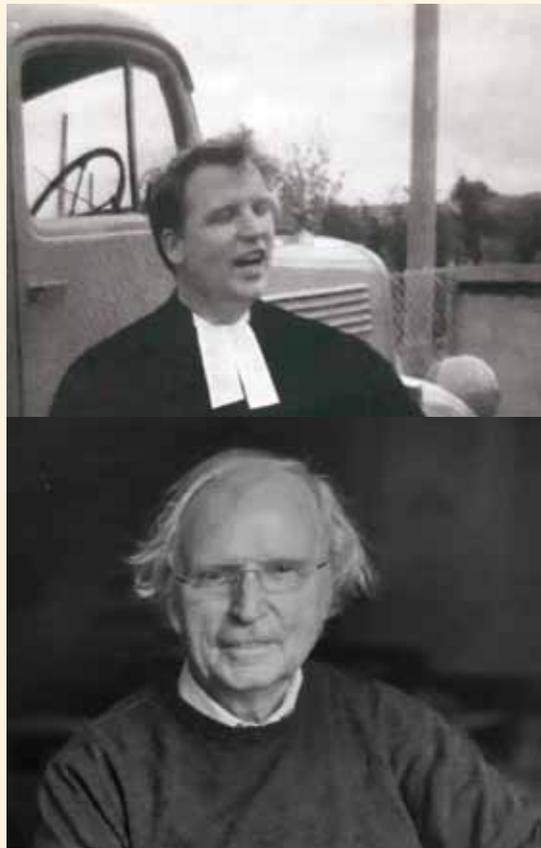
Die Gemeinde St. Matthäus trauert um Karl Foitzik, der von August 1962 bis Oktober 1965 als „Stadtvikar“ von St. Stephan für die damaligen Gemeindeteile Gaustadt und Bischberg zuständig war. Er hat die Bauzeit dieser Kirche von der Grundsteinlegung bis zur Einweihung und, mehr noch, den Aufbau der Gemeinde durch seine Seelsorge und durch moderne, zeitgemäße Impulse maßgeblich geprägt.

Sehr gerne wäre er auch anschließend Pfarrer der St. Matthäusgemeinde geworden, doch die Landeskirche entschied anders. So wurde er Professor für Religionspädagogik in Neuendettelsau, München und Nürnberg und hat viele Menschen in Kirche und Schule und vor allem in der Jugendarbeit geprägt.

Zeitlebens ist er aber auch St. Matthäus und den Menschen hier verbunden geblieben.

Am 22. Januar starb er im Alter von 84 Jahren.

(jms)



Gottesdienste finden in der Regel um 10 Uhr auf der Kirchenwiese statt. Bitte Ankündigungen in Zeitung/ Mitteilungsblatt/ auf der Homepage und beim Wettertelefon 0951/93734003 beachten!

3. April		Judika Diakoniegottesdienst Atem schöpfen	
Donnerstag, 7. April,	15 Uhr	„Donnerstag um 3“ Passionsgottesdienst	
10. April	Team	Miteinandergottesdienst zum Palmsonntag	
11.4.-13.4.	je 18.30 Uhr	Passionsandachten in der Kirche oder Taufkapelle	
14.4.	18.30 Uhr	Gottesdienst zum Gründonnerstag in der Kirche	
15. April	10 Uhr	Karfreitagsgottesdienst	
	15 Uhr	Andacht zur Todesstunde	
17. April	5 Uhr	Ostersonntag Osternacht mit Abendmahl auf der Kirchenwiese	
10 Uhr		Festgottesdienst mit Abendmahl	
18. April		Ostermontag Osterspaziergang	
24. April	Birgit Buchholz	Quasimodogeniti	
1. Mai	J.Müller-Schnurr	Misericordias Domini	
8. Mai	F. Jenschke	Jubilate mit Abendmahl	
15. Mai	M. Schnurr	Kantate Vorstellungsgottesdienst der Konfis	
21. Mai	18 Uhr	Beichtgottesdienst für die Konfirmand/innen	
22. Mai	M. Schnurr	Rogate Konfirmation	
26. Mai	10.30 Uhr	Himmelfahrt Gottesdienst auf dem Kreuzberg, gemeinsam mit Hallstadt	
29. Mai	J. Müller-Schnurr	Exaudi	
5. Juni	J. Müller-Schnurr	Pfingsten Festgottesdienst mit Abendmahl	
6. Juni		Pfingstmontag gemeinsam mit orthodoxer Gemeinde	
12. Juni	J. Müller-Schnurr	Trinitatis	
19. Juni	Lektorin U. Lutter	1. Sonntag nach Trinitatis	
26. Juni	M. Schnurr	2. Sonntag nach Trinitatis	
3. Juli		3. Sonntag nach Trinitatis	
10. Juli		MiteinanderGottesdienst zur Matthäuskirchweih	

Osterbegegnungen diesmal in und um Bischberg

Simon von Kyrene, Pontius Pilatus, Veronika und all die anderen, die Jesu Weg zum Kreuz einst kreuzten, wollen uns auch in diesem Jahr ihre Geschichte erzählen und uns auf unserem Weg zum Osterfest begleiten. Wer unsere österlichen sprechenden Figuren 2021 auf der Erba noch nicht gesehen hat, oder ihnen erneut begegnen will, findet sie vom 1. bis 24. April rund um Bischberg aufgestellt. Mit einem QR-Scanner am Handy kann man sie zum Sprechen bringen. Wer lieber liest, findet alle Texte in der Matthäus- und Markuskirche ausgelegt. Gute Wege durch die österliche Zeit!

Osternacht bei gutem Wetter auf der Kirchenwiese

In diesem Jahr wollen wir endlich wieder die Osternacht gemeinsam feiern - und zwar (wenn es das Wetter zulässt) auf unserer Kirchenwiese. Da wir um 5 Uhr starten, bitte unbedingt warm anziehen! Einen **Projektchor** soll es ebenfalls geben, der am Palmsonntag, 10.4., nach dem Gottesdienst (ab 11 Uhr) probt. Herzliche Einladung an alle, die mitsingen möchten! Im Licht der Ostersonne, die uns hoffentlich ungetrübt scheint, gibt es danach ein leckeres Osterfrühstück! - **Bitte aktuelle Ankündigungen auf unserer Homepage beachten!**



„Ich bin dann mal weg...“

Das klingt nach einem spontanen Entschluss, dieses ‚Dann mal‘. Dabei war es schon vor zweieinhalb Jahren, als ich plötzlich im Leben der Gemeinde St. Matthäus aufgetaucht bin, eigentlich klar: Ein Vikariat – die praktische Ausbildungsphase auf dem Weg zum Pfarrberuf – ist eben auf diese Zeit begrenzt. Ein Stellenwechsel, ein Gemeindefwechsel, ein Ortswechsel danach also unvermeidlich. Und trotzdem kommt der Abschied für mich viel zu schnell – ist mir Ihre Gemeinde St. Matthäus in den vergangenen Jahren doch so sehr zu meiner Gemeinde geworden.

Mit dem 01. März heißt es nun: „Ich bin weg“. Körperlich nicht mehr anwesend in Bamberg, sondern unterwegs in der neuen Gemeinde Auerbach. Unterwegs in der ersten Gemeinde, in der ich dann selbst der Gemeindepfarrer bin. An die Anrede „Pfarrer Herán“ muss ich mich dabei zugegebenermaßen noch gewöhnen. Dass ich nun an diesem Punkt meines Berufsweges stehe, daran haben nicht wenige von Ihnen Ihren Anteil:



In den vergangenen zweieinhalb Jahren habe ich auf dem Boden der Gemeinde St. Matthäus Wurzeln geschlagen und bin in meinen Beruf hinein gewachsen. Gemeinsam mit so vielen verschiedenen Menschen der Gemeinde durfte ich erleben, wie Glaube und Gemeinschaft auch in dieser schwierigen Corona-Zeit wachsen, gedeihen und bunte Blüten treiben kann. Neben den kleinen und längeren Begegnungen mit Ihnen werden mir vor allem ein Weihnachten in Tüten für jedes Haus und diverse Holzfiguren in Erinnerung bleiben. Für alle Unterstützung und für das kleine Stück gemeinsamen Lebens- und Glaubensweg sage ich von ganzem Herzen: Danke! Ihr (Pfarrer) Michael Herán

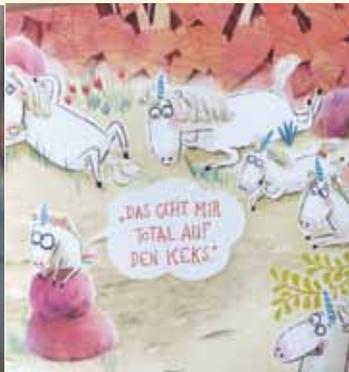
Buchvorstellungen für die Kleinen und Kleinsten

In dieser Rubrik werden Bücher für Kinder und Junggebliebene vorgestellt. Diese Bücher werden angeschafft und liegen während und nach den Gottesdiensten im Gemeinderaum zum Lesen und Schmökern bereit.



Heute wird das Buch „Das NEINHorn“, geschrieben von Marc-Uwe Kling und herrlich illustriert von Astrid Henn, vorgestellt. Das Buch mit der ISBN 978-3-551-51841-5 ist ein Vorlesebuch für Kinder ab drei Jahren.

Worum geht es? Der Herzewald liegt im Land der Träume. Dort sind die Blumen so groß wie Bäume! Und seit eine kleine Fee mal Hunger hatte, sind die tief fliegenden Wolken aus Zuckerwatte.“ Dort lebt eine Einhornfamilie, immer glücklich, immer fröhlich und immer reimend. Nur ihr jüngster Nachwuchs findet all den Kitsch nicht so toll und sagt zu allem „NEIN!“. So nennen sie das Kleine bald nur noch NEINHorn. Und weil dem NEINHorn das alles so auf den Keks geht, geht es einfach weg aus dem Herzewald.



Auf seinem Weg trifft es zuerst den WASbären, dessen Lieblingswort ist „WAS?“. Denn er hört nicht so gut. Und manchmal will er auch einfach nur nicht hören. Gemeinsam machen sie sich auf dem Weg nach nirgends und treffen einen Hund, der fast nur „Na und!“ sagt. Es ist der NAHUND. Er schließt sich den beiden an und sie befreien eine Prinzessin aus einem Turm, die am liebsten mit einem lauten „DOCH!“ widerspricht: Die KönigsDOCHter. Die Dialoge zwischen den Protagonisten sind mitunter herrlich: „Nein!“, „Doch!“, „Was?“, „Na und?“.

Marc-Uwe Kling, vielen sicher bekannt durch seine Känguru-Chroniken, hat zusammen mit Astrid Henn auch schon ein Nachfolgebuch herausgebracht:

„Das NEINHorn und die SCHLANGeweile“.

(fg)

Briefe gegen das Vergessen

Die Matthäus-Gemeinde beteiligt sich seit vielen Jahren an der Aktion „Briefe gegen das Vergessen“ von Amnesty International, denn täglich werden Menschen weltweit festgenommen, bedroht, gefoltert, getötet. Weil sie ihre Meinung sagen, sich für die Menschenrechte in ihrem Land einsetzen oder mit friedlichen Mitteln ihre Regierung kritisieren.

AMNESTY INTERNATIONAL



Im November 2021 ging der Brief gegen das Vergessen an den Präsidenten von Eritrea und forderte die Freilassung des vor über 20 Jahren festgenommenen Journalisten Dawit Isaak. Dawit Isaak wurde nie angeklagt oder vor Gericht gestellt. Im Mai 2007 befand die Afrikanische Kommission für Menschenrechte und Rechte der Völker, dass die Inhaftierung von Dawit Isaak willkürlich und rechtswidrig sei. Der Aufenthaltsort oder Einzelheiten zu seinem Gesundheitszustand sind nicht bekannt.

Der Dezemberbrief 2021 wandte sich an den Präsidenten von Venezuela. Es wurde die Freilassung und Einstellung aller strafrechtlichen Ermittlungen gegen die drei NGO-Aktivistinnen Javier Tarazona, Rafael Tarazona und Omar de Dios García gefordert. Die drei Genannten versuchten, Schikanen durch Sicherheitskräfte bei der Generalstaatsanwaltschaft in der Stadt Coro anzuzeigen und wurden daraufhin willkürlich festgenommen. Den Rechtsbeiständen ihrer Wahl wurde die Zulassung vor Gericht verweigert. Der Brief im Januar 2022 war an den Generalstaatsanwalt von Polen adressiert und setzte sich genauso wie der Brief genau ein Jahr zuvor für die drei LGBTI-Aktivistinnen Ela, Anna und Joanna ein. Diese wurden letzten Jahr zwar vor Gericht freigesprochen, aktuell läuft aber ein Berufungsverfahren gegen die drei, welche nichts weiter getan haben, als sich friedlich gegen Diskriminierung einzusetzen. (fg)



Der eritreische Journalist Dawit Isaak

© PEN Eritrea, Gianluca Costantini



#LiberenALos3 DeFundaRedes



Die „Briefe gegen das Vergessen“ geben den Gefangenen Hoffnung und zeigen den Verantwortlichen, dass die Gefangenen nicht in Vergessenheit geraten sind.



Neues von „donnerstags um 3“

Ein langer zäher Winter liegt hinter uns. Dennoch sind seit unserem stimmungsvollen, gemeinsamen Gottesdienst zum Thema „Licht“ in der Adventszeit erst gut drei Monate vergangen. Angesichts des durchschnittlichen Lebensalters unserer Besucher und des Vorbereitungskreises von knapp über 80 Jahren, ist das doch eine relativ kurze Zeit! Am Donnerstag, den **07.04.2022**, wollen wir mit einem Gottesdienst in der Passionszeit nun wieder beginnen und laden dazu sehr herzlich um 15.00 Uhr in die Kirche ein. Am Donnerstag, den **12.05.2022**, bietet Herr Henk Klaassen den aufgeschobenen Vortrag zum Thema „Osteopathie für Senioren – auch eine Therapie für müde Glieder?“ an. In seiner Funktion als Seniorenbeauftragter der Gemeinde Bischberg ist er darüber hinaus gerne bereit, Probleme im Gemeindebereich zu besprechen und Anregungen aufzunehmen. Am **10.07.2022** soll die Matthäuskirchweih wieder in einem weitgehend normalen Rahmen gefeiert werden. Wir möchten uns mit unserem do/3 Kreis dort mit einem kleinen Flohmarkt beteiligen. Der Erlös soll in Meru für die Wiederbeschaffung einer Eismaschine verwendet werden. Die bisherige ist defekt und wurde sehr erfolgreich im Rahmen des Projekts „URRC“ eingesetzt. Das URRC ist eine Einrichtung unserer Partner-Diözese Meru, die Menschen mit Behinderungen dabei unterstützt, ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen. (siehe Gemeindebrief Nr. 152/2020) Ein rundes Jubiläum steht in diesem Jahr an. **20 Jahre „donnerstags um 3“** können wir in diesem Jahr feiern! Am **12.04.2002** haben wir, noch mit Pfr.Oelschlegel, zu einem ersten „Seniorentreffen“ eingeladen. Das Interesse war groß, schon im nächsten Jahr sind wir mit einem großen Bus zu unserem 1. Ausflug in den Kurgarten nach Bad Staffelstein gestartet. Bisher – außer in den Corona Zeiten – waren die

Ausflüge sehr beliebt und haben auch immer wieder zur ökumenischen Begegnung mit den Senioren von St. Josef beigetragen. Die Faschingsnachmittage in St. Josef unter der Leitung von Frau Titz sind unvergessen und wir haben sie gerne besucht. Vorträge zu Themen wie Patientenverfügung, Haustür- und Enkeltricks, Gedächtnistraining, Demenz, Seniorentanz und Sitzgymnastik, Wein in Franken, Franz von Assisi, Telefonseelsorge, Bamberger Tafel, Spaß mit Musik, Die neue Lutherbibel, Clever telefonieren mit den Smartphones, Vergebung, um nur einige Beiträge zu nennen, die mit Interesse besucht wurden. Für den „Karl Valentin“-Nachmittag mit Martin Neubauer haben die Stühle kaum gereicht. Nicht zuletzt die Mitarbeit an den Weihnachtsbasaren, Aktionen wie Marmeladenverkauf und der Plätzchenverkauf „Unsere Besten“ haben uns auch immer wieder in kleineren Projekten zusammengeführt. Unsere Referenten haben in der Regel nach dem Motto „Von der Gemeinde für die Gemeinde“ ihre Vorträge kostenlos gehalten und dafür möchten wir uns bei allen an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich bedanken! Aber auch wir müssen der Zeit Tribut zollen. Viele Besucher, an die wir uns gerne und dankbar erinnern, sind inzwischen verstorben. Und dennoch wachsen Senioren immer wieder nach. Noch zu Pfr. Geyers Amtszeit haben wir uns umbenannt, inzwischen nennen wir uns „donnerstags um 3“ und es gibt uns immer noch!! Am **23.06.2022** wollen wir mit einem bunten Nachmittag, einem Glas Sekt und leckeren Häppchen- vielleicht im Sonnenschein vor der Kirche – darauf mit Ihnen anstoßen. Neugierige, die uns gerne kennenlernen möchten, haben an diesem Nachmittag Gelegenheit dazu.

Mit einem herzlichen Dankeschön für Ihre Treue grüßen sehr herzlich
Ulla Lutter und das Vorbereitungsteam



Bei Anruf: **Andacht.**



EHRENAMTSPREIS DER LANDESKIRCHE 2021

Der ANDACHTbeantworter
 Die 5-Minuten-Telefonandacht - jeden Sonntag neu
 Tel.: 0951 / 1808 2492
 St. Matthäus in Gaustadt

Nachdem unser beliebter und mit dem Ehrenpreis der Landeskirche 2021 ausgezeichnete ANDACHTbeantworter so gerne gehört wird, haben wir uns gedacht, vielleicht wird er auch gerne gelesen?

Daher haben wir uns entschlossen, immer wieder mal einen davon im Gemeindebrief zu veröffentlichen.

Diesmal handelt es sich um einen Beitrag (vom 13. Februar 2022) von Laura Jenschke.

Fluchtpunkt

Liebe Anruferin, Lieber Anrufer,

herzlich willkommen beim ANDACHTbeantworter von St. Matthäus in Gaustadt. Mein Name ist Laura Jenschke.

Manchmal ist das Leben so fordernd, so schnell, so stressig, dass ich nicht mehr zur Ruhe komme. Ich laufe dann durch die Tage und funktioniere einfach, renne der To-do-Liste hinterher. Und weiß doch, ich werde niemals alles schaffen...

Kennen Sie das?

In solchen Zeiten vergesse ich oft, auf mich zu achten, vergesse, was mir guttut und Kraft schenkt, vergesse auch Gott. Beten steht schließlich nicht auf der To-do-Liste, die meinen Alltag bestimmt. Die Tischgebete mit den Kindern – ja, die gibt es immer, aber da ist kein Raum für Andacht und Stille. Da sind ja drei hungrige Kinder. Und so laufe ich in meinem Hamsterrad und laufe und laufe... bis es nicht mehr geht. Bis ich merke: Das kann ich so nicht. Ich schaffe es nicht allein. Ich habe keine Kraft mehr.

Und dann?

Dann erinnere ich mich: Da ist dieser Punkt in mir, dieser Ort, völlig ungerührt von allem Äußeren, an den ich gehen kann. Meine Zuflucht. Dort finde ich immer meine Verbindung zu Gott wieder. Dort ist Frieden und Ruhe. Bei Gott geht es nicht darum, was ich kann, was ich heute geschafft habe und was alles unerledigt auf meiner Liste steht. Es ist egal, wie gut oder schlecht ich mich fühle und was andere vielleicht von mir denken.

Da zählt nur eines: Da sein. Einfach nur sein.

Manchmal ist auch das schon schwierig. Aber allein das Wissen, dass ich da eine Zuflucht habe, die mir niemand nehmen kann, hilft mir.

Meine Eltern haben vor fast 24 Jahren zwei Verse aus dem 91. Psalm für mich als Taufspruch gewählt:

Der Herr ist deine Zuversicht.

Der Höchste ist deine Zuflucht.

*Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.*

Damals, bei meiner Taufe, war ich sechs Jahre alt und habe nicht wirklich viel davon verstanden. Aber Engel, die auf mich aufpassen – das hat mir gefallen. Lange Jahre war es das Einzige, was ich von meinem Taufspruch präsent hatte. Egal, wohin ich gehe, welchen Weg ich einschlage; egal wie ich mich entscheide, was ich tue oder nicht tue – da ist jemand bei mir, der mich behütet. Damit ist nicht einfach alles gut. Der Weg mag immer noch steinig und unbequem oder steil und voller Schlaglöcher sein. Aber ich gehe nicht allein. Da ist niemand der mich trägt. Mit diesem Bild konnte ich noch nie viel anfangen, spüre ich doch die Hindernisse auf meinem Weg und den steinigen Untergrund manchmal nur allzu deutlich. Aber – jemand geht mit.

Erst in den letzten Jahren ist mir der erste Teil meines Taufspruchs immer wichtiger geworden.

Der Herr ist deine Zuversicht.

Der Höchste ist deine Zuflucht.

Das drückt ziemlich gut aus, was ich da innerlich spüre. Dass es da einen Zufluchtsort gibt, an den ich immer gehen kann. Wo ich eine Pause machen kann, wenn mir der Weg zu steil ist oder die Steine, die auf meinem Weg liegen zu schwer zum Wegtragen sind. Oder wo ich meine Freude teilen kann, wenn es gerade ein besonders schönes Stück Weg ist, eine tolle Aussicht oder ein angenehmer Weg, auf dem man leichtfüßig dahin tanzen kann.

Und das ist mehr als ein Engel, der mich begleitet und quasi passiv um mich rum ist. Es ist ein Ort, den ich bewusst und aktiv aufsuchen kann. Eine Quelle, aus der ich Kraft und Mut schöpfen kann, wenn ich alleine nicht weiterkomme. Ein Licht, das ich auch in den dunkelsten Momenten irgendwo tief in mir trage. Es ist ein Ort voller Frieden und Liebe.

Liebe Anruferin, Lieber Anrufer,
ich wünsche Ihnen, dass auch Sie diesen Frieden spüren können.

Denn der Herr ist deine Zuversicht.

Der Höchste ist deine Zuflucht.

*Er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen
deinen Wegen.*

Zum Abschluss möchte ich noch das Lied mit Ihnen teilen, das mein Vater zu meinem Taufspruch komponiert hat und das mich seit damals begleitet.



Ganz in weiß....

nein, in diesem Artikel soll es nicht um Hochzeitsmode gehen, oder vielleicht doch, aber ein wenig anders als sonst. Denn die Frage lautet nicht: „Was tragen Braut oder Bräutigam“, sondern: „Was hat der Pfarrer – , bzw. in unserem Fall die Pfarrerin an?“ Unsere Pfarrerin Jutta Müller-Schnurr wird nämlich, mit Segen des Kirchenvorstands, immer wieder mal zu gegebenem Anlass das „Kleine Schwarze“ – welches in Talarform zugegebenermaßen ein doch eher „großes Schwarzes“ ist – gegen ein „weißes Gewand“, eine sogenannte „Albe“, eintauschen.

Diese hat sie von einem befreundeten Kollegen geerbt und hat nun den Kirchenvorstand, der in Sachen Gottesdienst, also auch bei der liturgischen Kleiderfrage, das Sagen hat, um Erlaubnis gebeten, sie im Gottesdienst zu tragen.

Doch was ist das eigentlich, eine „Albe“? Welche Bedeutung hat sie und warum wirkt sie in vielen Augen erstmal „katholisch“?

Die Albe (albus = weiß) als weiße, knöchellange Tunika wurde bereits in der frühen Christenheit getragen, und zwar als Taufgewand. Da damals vor allem Erwachsene getauft wurden, zeigte das weiße Kleid den in der Taufe vollzogenen Neubeginn – eine „neue Geburt“ mitten im Leben – an. „Wie die neugeborenen Kindlein“ kamen deshalb die in der Osternacht Getauften am Sonntag nach Ostern, der bis heute den Namen „Quasimodogeniti“ („wie neugeboren“) trägt, in weißen Kleidern in die Kirche.

Weiß – das steht für Reinheit – aber auch für Gleichheit und Zusammengehörigkeit, auch in anderen Religionen. So ziehen etwa muslimische Gläubige bei der Pilgerfahrt nach Mekka ein weißes Gewand an und sagen damit: Die sonst so deutlich sichtbaren Unterschiede in Status, Reichtum, Schönheit, gesellschaftlichem Ansehen der Menschen zählen hier nicht mehr. Für uns Christen heißt es in der Bibel dazu: „Denn ihr seid alle durch den Glau-

ben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“ (Galater 3, 26-28)

Das weiße Taufkleid, das früher auch in unserer Kirche den kleinen Kindern zur Taufe angezogen wurde (und manchmal auch noch heute wird), machte dieses „Anziehen Christi“ sichtbar.

In der katholischen Kirche spiegelt sich das Taufkleid auch in der liturgischen Kleidung wider und deshalb tragen Ministrant*innen und Kommunionhelfer*innen, Pastoralreferent*innen und Diakone weiße Alben, genauso wie die Priester unter dem oft farbenprächtigen Messgewand.

Martin Luther hat in der Reformationszeit die Frage der Gewänder als nebensächlich betrachtet und so wurden die Messgewänder bei den Abendmahlsfeiern auch weiter verwendet, zur Predigt jedoch setzte sich ein bürgerlicher, dunkler Mantel („Schau-be“) durch. Im Laufe der Zeit entwickelten sich dann unterschiedliche protestantische Moden bis hin zum Tragen von Alltagskleidung heraus, bis sich im 19. Jahrhundert der schwarze sog. „Preußische Talar“ (weil von König Friedrich Wilhelm III eingeführt) mit Beffchen allgemein durchsetzte.

Doch mit der Zunahme an ökumenischen Begegnungen und Feiern im 20. Jahrhundert wurde in den evangelischen Kirchen die weiße Albe in Verbindung mit einer, dem Kirchenjahr entsprechenden, farbige Stola wieder neu entdeckt und auch in Gottesdiensten getragen.

Sie löst den schwarzen „Prediger“-Talar als „protestantisches Erkennungszeichen“ nicht ab, ergänzt ihn aber als liturgisches Gewand, mit dem der Pfarrer oder die Pfarrerin sich der versammelten Gemeinde im Taufkleid zeigt und ihr vor Augen stellt, was für alle Christ*innen gilt, nämlich, dass wir „Christus angezogen“ haben. (jms)

Freier Eintritt



lange
Nacht der
Kirchen

18.00 - 00.00

20. Mai 2022



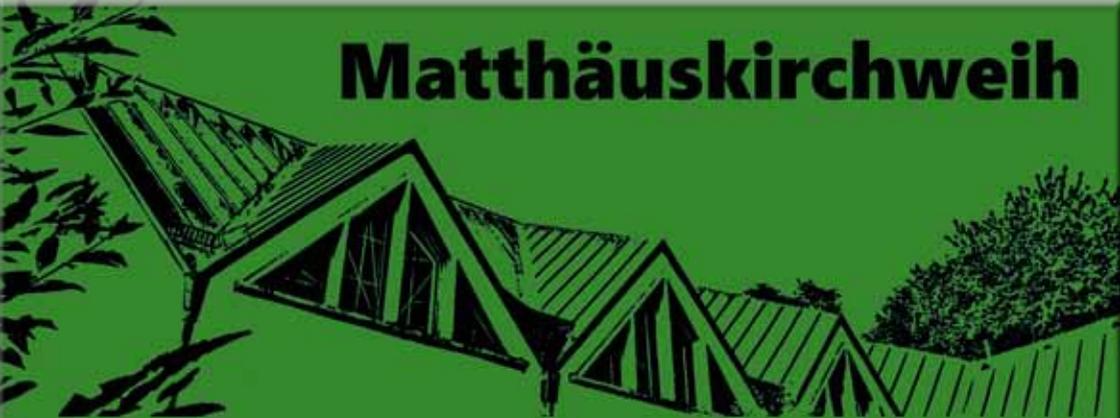
Bamberg

Am 20. Mai 2022 werden bei der sechsten „Langen Nacht der Kirchen“ in Bamberg von 18.00 Uhr bis Mitternacht wieder viele Bamberger Kirchen geöffnet sein, und es gibt ein reichhaltiges Programm, das für fast jeden Wunsch etwas bereithält. Sie sind eingeladen, in den Abend- und Nachtstunden die besondere Atmosphäre unserer schönen Bamberger Kirchen zu erleben, und können ohne Eintritt Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren besuchen und dabei u.a. Meditatives, musikalische Darbietungen, Taizé-Gesänge, kunstgeschichtliche Führungen, Gottesdienste, Filme oder Diskussionen erleben.

Ein detailliertes Programm wird ab April in Ihren Gemeinden ausliegen.

Initiator dieser Veranstaltung ist, wie bereits seit Jahren, die ökumenische „Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen“ (AcK) in Bamberg und fast alle Pfarreien und Gemeinden tragen zum Programm bei.

Matthäuskirchweih



**Am Sonntag, 10. Juli um 10 Uhr
wollen wir unsere Matthäuskirchweih
mit einem Festgottesdienst
für Groß und Klein
auf der Kirchenwiese feiern!**

